

Traueransprache für K.-J. Kettelhake am 28. November 2018

Evangelium: Matthäus 25,14-30

„Wie Sie bereits erkannt haben, wartet auf Sie als eine der ersten Aufgaben die zügige Instandsetzung der Kirche und die Gestaltung des Innenraums, schon seit Jahren unser besonderes Anliegen.“

Liebe Frau Kettelhake, liebe Familien und Freunde, liebe Gemeinde!

Diese Worte gehörten zur Begrüßungsansprache in der Familienbildungsstätte, mit der mich Klaus-Josef Kettelhake als Vertreter des Kirchenvorstandes St. Viktor vor fast zehn Jahren in Dülmen willkommen hieß. Erst vor einigen Wochen hat er mir das Manuskript seiner damaligen Rede überlassen. – Dort heißt es dann weiter: „Die zahlreichen Sponsoren, Spender und Förderer warten schon lange auf eine Entscheidung.“

Und nun haben wir uns in eben dieser Kirche versammelt, um von Klaus-Josef Kettelhake Abschied zu nehmen – in eben jenem Innenraum, für dessen Neugestaltung er sich so engagiert hat. „Dülmener für St. Viktor“: diese Initiative war sein Projekt, war ihm ein Herzensanliegen bis zuletzt. Die Kerze mit dem Erkennungszeichen dieser Spendenaktion brennt daher heute auf dem Altar.

„Dülmener für St. Viktor“: Eine Kirche ist ja nicht nur eine architektonische Sehenswürdigkeit: Eine Kirche ist Versammlungsort der betenden Gemeinde – bei frohen Anlässen ebenso wie in traurigen Momenten. Und es gibt nicht einen Quadratmeter in Dülmen, von dem man so präzise wie auf diesem Kirchenboden sagen kann: Hier tun wir Menschen dasselbe wie die Menschen im 16. oder im 13. oder im 11. Jahrhundert. Hier wenden sich Menschen an Gott. Und Gott spricht zu uns – etwa im Wort der Heiligen Schrift, das Klaus-Josef Kettelhake über viele Jahre als Lektor im Gottesdienst vorgetragen hat.

Diese Heilige Schrift erzählt im heutigen Evangelium das Gleichnis von den drei Dienern und ihren Talenten. Und dass sie mit unterschiedlicher Motivation an ihre Aufgabe gehen, aus dem anvertrauten Vermögen etwas zu machen. Und dass die Sympathien des Herrn bei denen liegen, die im Rahmen des Möglichen Tatkraft und Einsatz an den Tag legen. Der dritte Diener muss sich sagen lassen: „Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht!“

Dort, auf der Bank, hätten Menschen vom Schlage eines Klaus-Josef Kettelhake etwas damit anzufangen gewusst. Denn Klaus-Josef Kettelhake war jemand, der Tatkraft und Einsatz an den Tag legte. Zumal man sagen muss: Dieser Generation der Kriegsnachkriegsjugend, bei all den menschlichen und sozialen Einschränkungen der Familie durch den jähen Tod des Vaters an der Ostfront, – dieser Generation war Wohlstand und Karriere nicht in die Wiege gelegt; all dies musste erarbeitet werden.

Die entbehrungsreichen Jahre der Jugend hat Herr Kettelhake nie vergessen oder verleugnet; mit den kleinen Leuten konnte er immer mitfühlen. Im Kirchenvorstand konnte er mehr als einmal unbequem werden, wenn auf Caritas- oder Seelsorgekonten Rückstände aufliefen und die entsprechenden Haushaltsbudgets nicht ausgegeben wurden: „Das Geld ist doch dafür da, dass es den Menschen in der Gemeinde zugutekommt!“, so seine Mahnung. Und auch noch nach der aktiven Kirchenvorstandszeit drängte er weiterhin, dass man ihm soziale Belange oder liturgische Bedarfe oder seelsorgliche Ideen nennen dürfe, wo Hilfe gebraucht werde. Seine Initiativen und Kontakte kamen zahlreichen kirchlichen Projekten und pastoralen Planungen zugute. Noch vor vierzehn Tagen, bei meiner Visite im Lüdinghauser Krankenhaus, kamen diese Dinge sehr bald zur Sprache.

Im verstorbenen Klaus-Josef Kettelhake verbanden sich auf eindrucksvolle Weise religiöse Überzeugung und menschliche Zugewandtheit, fachliche Expertise und ehrenamtlicher Einsatz im Dienst an den Menschen in Kirche und Gesellschaft. Es war diese Grundhaltung, diese grundlegende Geistes- und Herzenshaltung, die ihn auszeichnete – und die es verbietet, sich hier und jetzt in der Aufzählung aller Ämter und Ehrenämter in Jahrzehnten zu verlieren.

„Dülmener für St. Viktor“: Seit mehr als 1200 Jahren kommen Menschen an dieser Stätte zusammen. Generation haben hier bis zum heutigen Tag auch immer wieder jenes Gebet gesprochen, das Jesus die Jünger zu beten gelehrt hat – in dem wir ausdrücklich Gott bitten sollen: „Dein Reich komme!“ – Auch davon hat das Evangelium, das wir soeben hörten, zu tun: „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging.“ Die große „Investitionsmaßnahme“ des Menschen soll das „Reich Gottes“ sein, der anbrechende Himmel auf Erden, Gottes wohlthuende Dienst-

Herrschaft zu unserem Wohl und Heil. Hierfür soll sich der Mensch bereithalten; hierhin soll er seine Ressourcen investieren, sein Vermögen anlegen, sein Möglichkeiten entfalten.

„Dülmener für St. Viktor“: Menschen kommen zur Kirche – Menschen *sind* Kirche. Und jedes Engagement für die materielle Seite von Kirche kommt im günstigsten Falle auch den immateriellen menschlichen Bedarfen zugute. Oder umgekehrt, wie es Kardinal Marx einmal provozierend ausgedrückt hat: „Von einer armen Kirche haben die Armen am wenigsten.“ Als Kirche sollen wir der Armut entgegentreten – und das in einem sehr weiten Sinn: auch der geistigen Armut; auch der emotionalen Leere; auch der psychischen Hilflosigkeit; auch der menschlichen Sprachlosigkeit; auch dem Hunger nach Geborgenheit und der Gier nach Anerkennung und dem Durst nach Sinn. Es gibt so viele Formen von Armut und Bedürfnis, der die Christen die Fülle und die Großzügigkeit entgegensetzen dürfen.

In diesem vollen und weiten Sinn – materiell und spirituell, sozial und kulturell – sah Klaus-Josef Kettelhake den Auftrag der Kirche und sein eigenes Engagement als Christ, nicht nur für die Kirchengemeinde vor Ort. Ihn nervte alles kleinkarierte Geschimpfe und das ständige Nörgeln von Krämerseelen innerhalb und außerhalb der Kirche. Er glaubte an die Chancen und die Potentiale, an das Machbare, schon hier und jetzt – wie der Herr im Evangelium, der seinen guten Dienern jeweils zuruft: „Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!“

Unsere Verbundenheit mit diesem Herrn wollen wir bei aller Traurigkeit des Augenblicks und der Abschieds hier und heute feiern – und unsere Zuversicht, dass Klaus-Josef Kettelhake vom Herrn empfangen wird: „Du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!“

Amen.